



Drogenkonsum bei Jugendlichen in Tirol vor und während der Covid-19 Pandemie

Kompetenzzentrum für Gewaltschutz
Stabstelle der Ärztlichen Direktion

Klaus Kapelari
für die Kinderschutzgruppe

Substanzmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland

- Alkohol und Cannabis sind die vorrangig missbräuchlich verwendeten Substanzen
- Beginn ab der Pubertät – häufig assoziiert mit psychischen Störungen
- Ca. 10 % der Jugendlichen probiert zumindest 1x Cannabis
- 1/3 der befragten Jugendlichen konsumierten Alkohol im letzten Monat, 10% trinken 1x/Woche Alkohol
- Die Anzahl der jährlichen stationären Aufnahmen wegen akuter Alkoholintoxikationen hat sich seit 2000 verdoppelt (20.300/Jahr)

Substanzmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland

- Die Anzahl der jährlichen stationären Aufnahmen wegen akuter Erkrankungen durch Cannabis hat sich seit 2002 vervierfacht (12.000/Jahr)
- Die Gruppe der Personen mit cannabisbedingten Störungen wird immer größer und jünger, da immer mehr jüngere Menschen mit riskanten Formen des Konsums beginnen.
- Die Behandlung von durch Cannabis verursachten Erkrankungen bei 15- bis 19-Jährigen macht den größten Anteil der ambulanten und stationären Suchthilfe aus.
- Bei 60-80% der Jugendlichen ist der regelmäßige Konsum ein vorübergehendes Phänomen

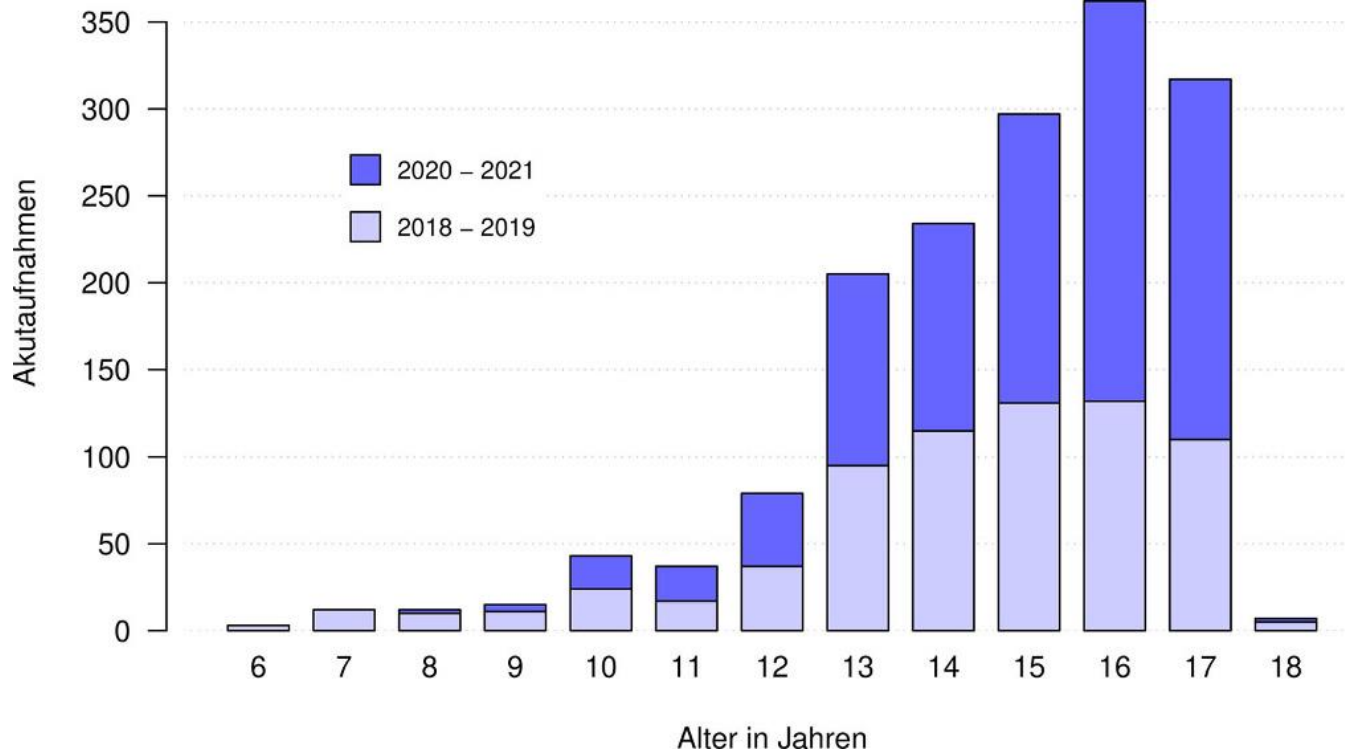
COPSY-Studie (UKE): Jugendliche in der Covid-19 Pandemie

- Jugendliche waren von den Maßnahmen besonders stark betroffen
- Die Möglichkeiten zur Identitätsbildung wurden durch Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen, Beschränkungen im Vereins- und Freizeitbereich reduziert
→ Autonomie, Mobilität und soziale Kontakte wurden durch die Maßnahmen eingeschränkt
- Die Maßnahmen nahmen den Jugendlichen ihre Freiheit und somit die Möglichkeit, eine selbständige Persönlichkeit aufzubauen
- Formen der externalisierenden Problemverarbeitung im Sinne aggressiven und gewalttätigen Verhaltens sind gestiegen
- Vor allem die psychische und emotionale Gesundheit der Jugendlichen hat sich verschlechtert (Depression, Einsamkeit, Angst)

Schnetzer S., Politik und Zeitgeschichte 2021; 71: 4 – 10

Ravens-Sieberer U. et al., European Child and Adolescent Psychiatry. 10.1007 /s00787-021-01726-5

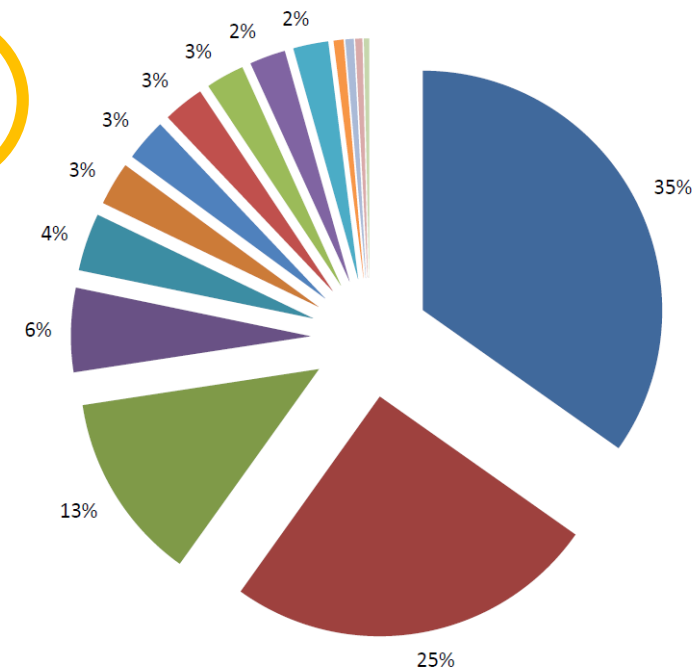
Akutaufnahmen KJPP während der Pandemie in Tirol



- 2020 keine Veränderung der Gesamtzahl im Vergleich vor Pandemie
- 2021 Anstieg um 40,1%
- 2021 Anstieg Mädchenanteil 65,4% → 74,4%
- Anstieg akute Suizidalität + 48,3%
- Abnahme Fremdaggression – 51%
- Intoxikationen 2020 angestiegen, 2021 wieder abgenommen

Gefährdungsabklärung Kinder- und Jugendhilfe Tirol 2018

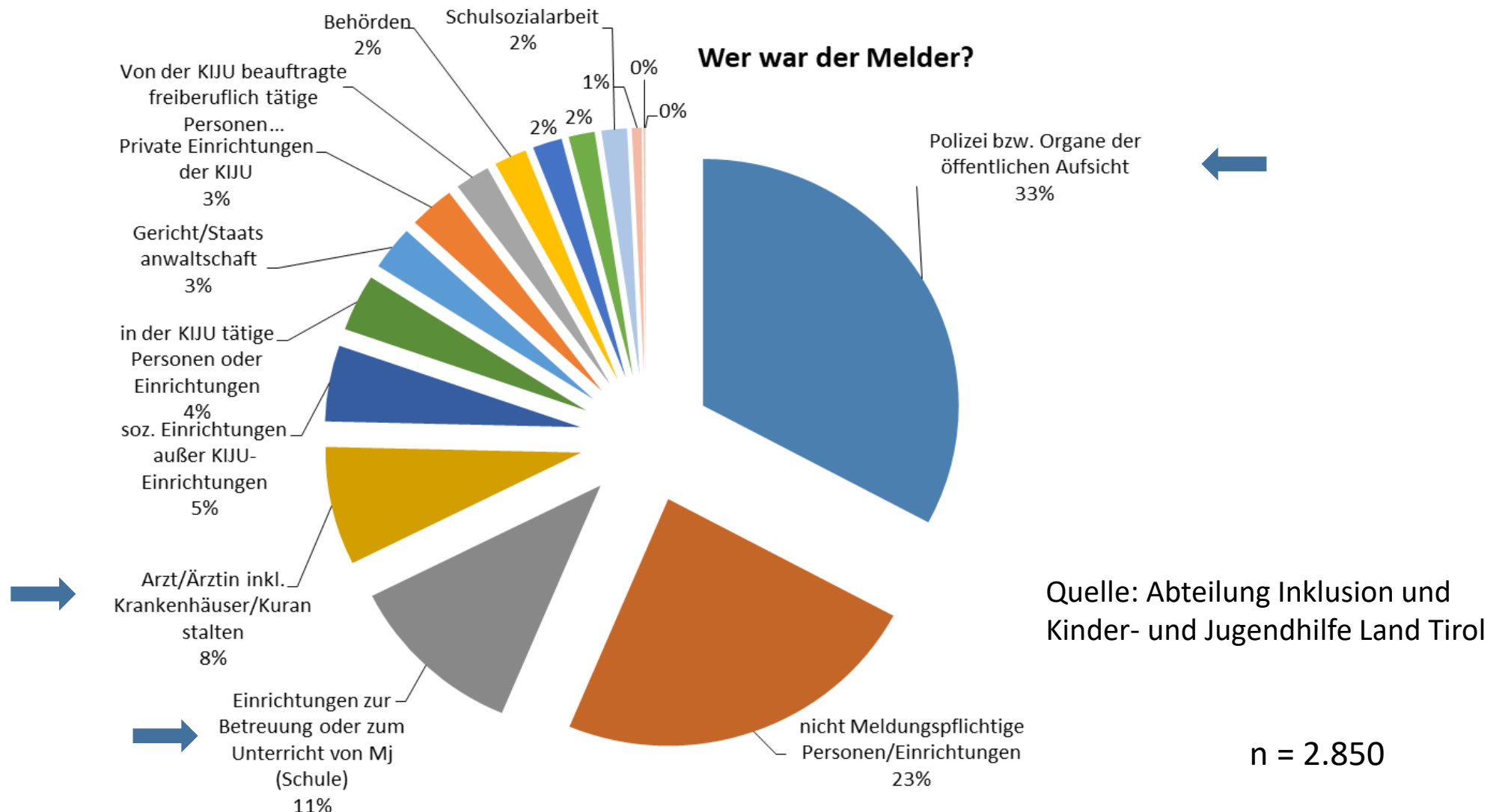
Wer war der Melder?	Anzahl	in %
nicht Meldungspflichtige Personen/Einrichtungen	975	34,8%
Polizei bzw. Organe der öffentlichen Aufsicht	704	25,1%
Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Mj (Schule)	356	12,7%
Arzt/Ärztin inkl. Krankenhäuser/Kuranstalten	159	5,7%
in der KIJU tätige Personen oder Einrichtungen	109	3,9%
Von der KIJU beauftragte freiberuflich tätige Personen	82	2,9%
Private Einrichtungen der KIJU	80	2,9%
Behörden	77	2,7%
soz. Einrichtungen außer KIJU-Einrichtungen	72	2,6%
Gericht/Staatsanwaltschaft	68	2,4%
Kindergarten	66	2,4%
Gesetzlich geregelte Gesundheitsberufe, sofern nicht in einer Einrichtung	18	0,6%
k. A.	15	0,5%
Selbstmelder	13	0,5%
Freiberuflich tätige Personen für Betreuung und Unterricht Mj.	10	0,4%



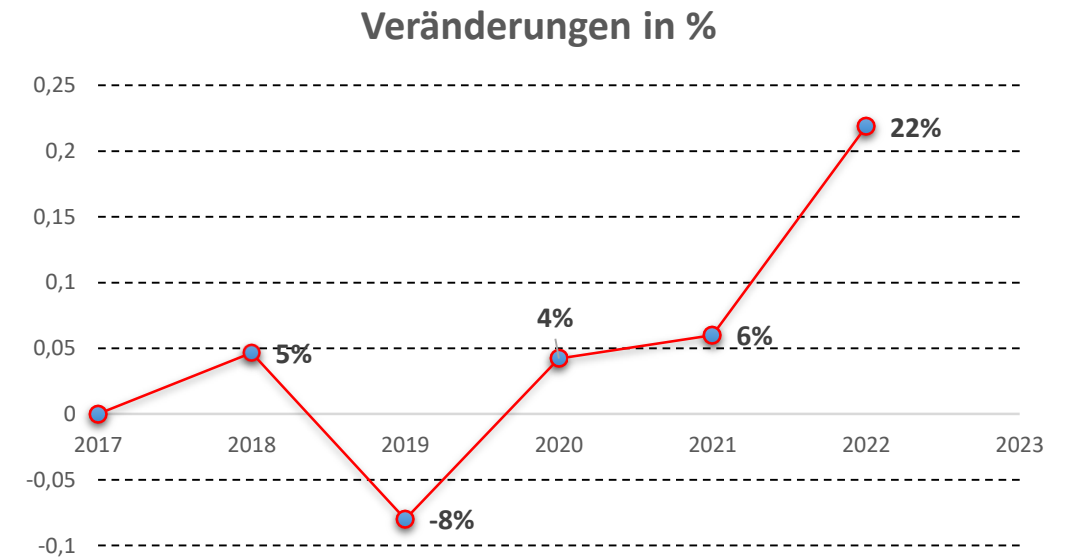
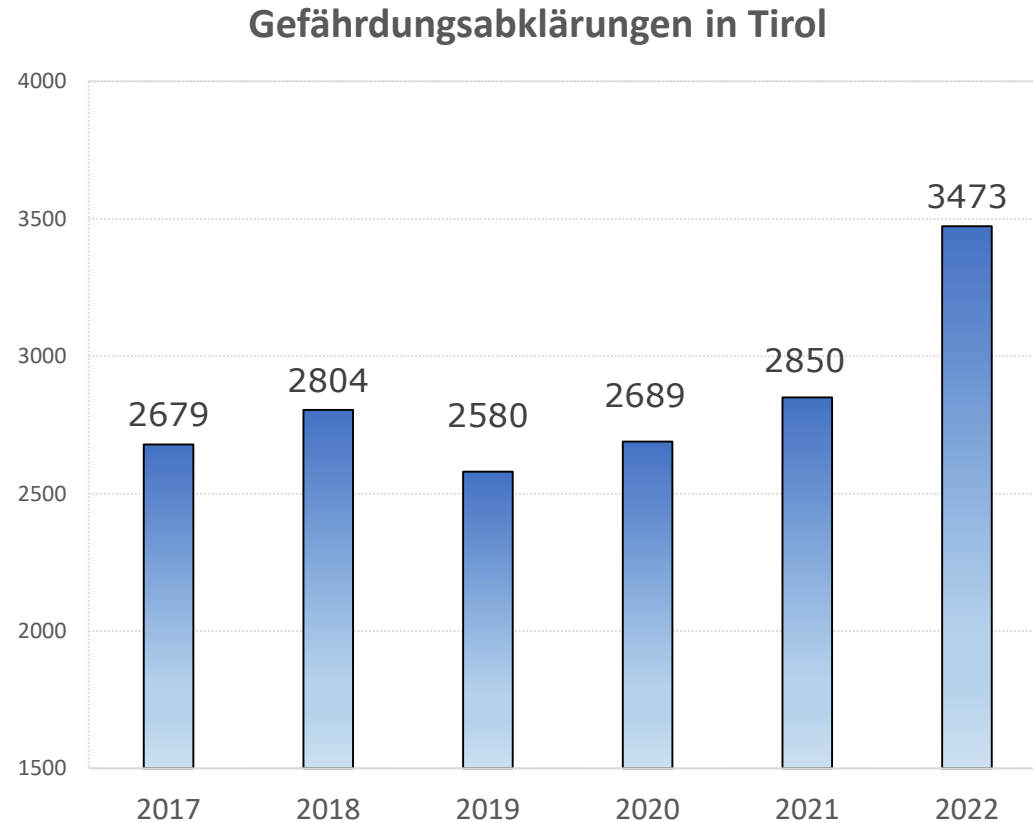
n = 2.804

Quelle: Abteilung Inklusion und
Kinder- und Jugendhilfe Land Tirol

Gefährdungsabklärung Kinder- und Jugendhilfe Tirol 2021



Gefährdungsabklärung Kinder- und Jugendhilfe Tirol 2017 – 2022

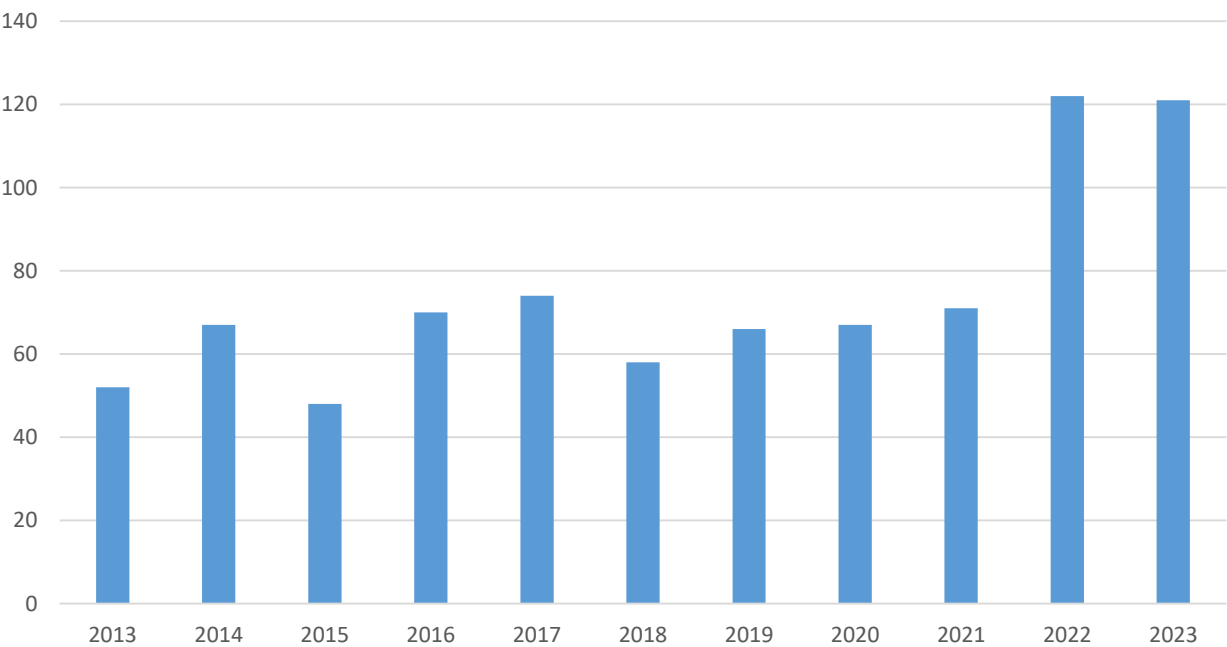


Quelle: Abteilung Inklusion und
Kinder- und Jugendhilfe Land Tirol

Statistik Kinderschutzgruppe

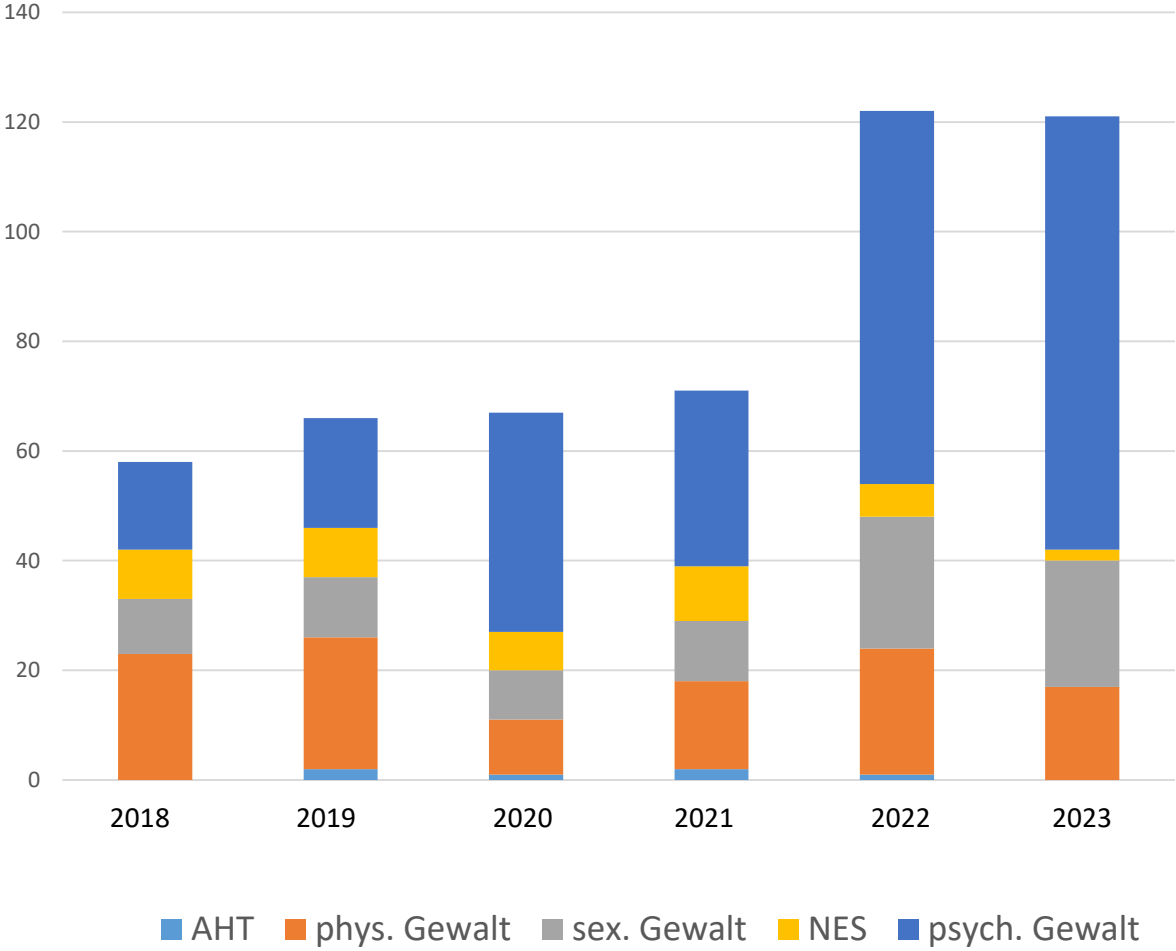


Zuweisungen Kinderschutzgruppe LKI



Jahr	Anzahl der Zuweisungen
2013	52
2014	67
2015	48
2016	70
2017	74
2018	58
2019	66
2020	67
2021	71
2022	122
2023	121

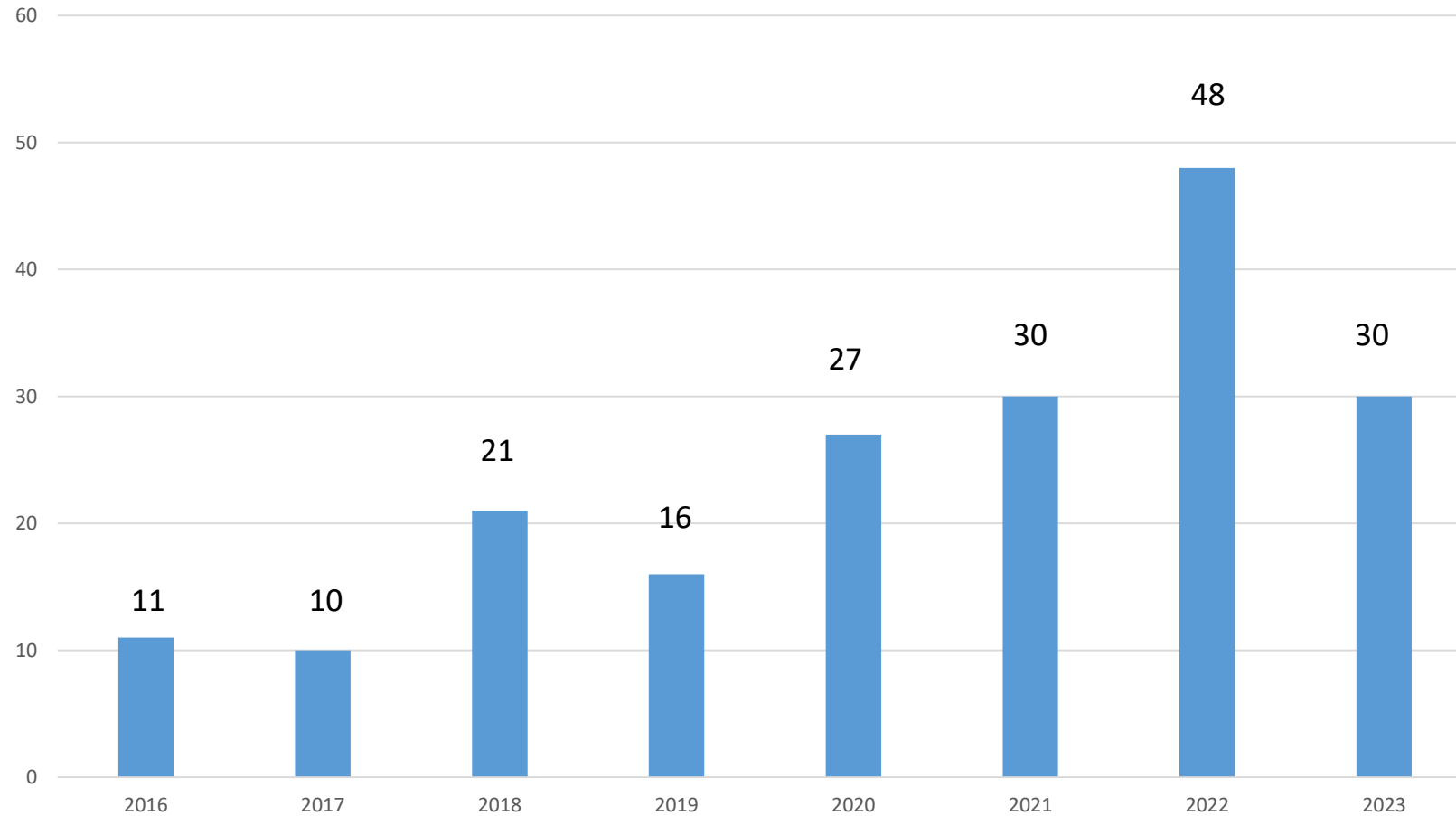
Statistik Kinderschutzgruppe Missbrauchsformen



	AHT	Phys. Gew.	Sex. Gew.	NES	Psych. Gew.	Gesamt
2018	0	23	10	9	16	58
2019	2	24	11	9	20	66
2020	1	10	9	7	40	67
2021	2	16	11	10	32	71
2022	1	23	24	6	68	122
2023	0	17	23	2	79	121

Aufnahmen pädiatrische Intensivstation

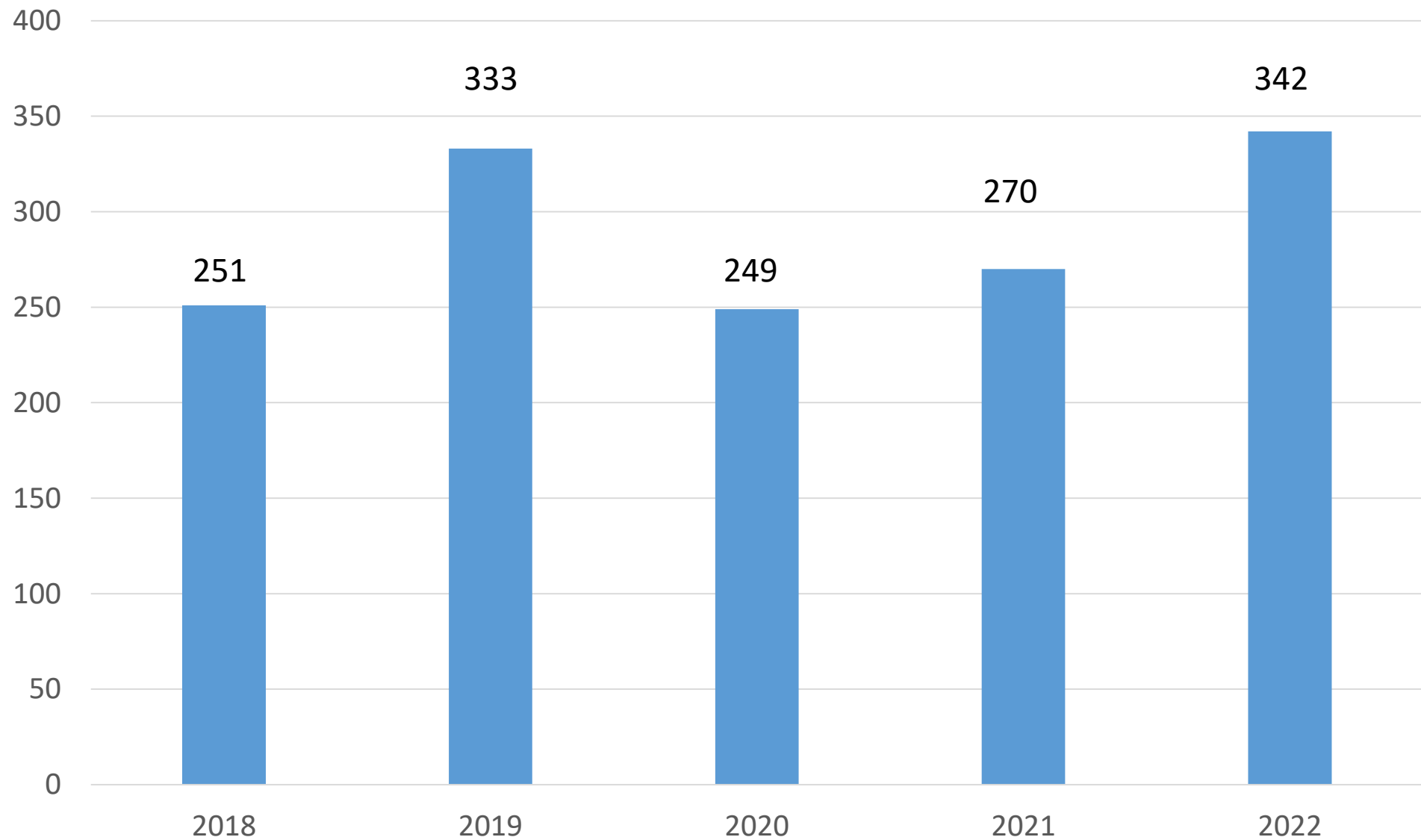
Selbst- und fremdgefährdende Patient:innen PICU



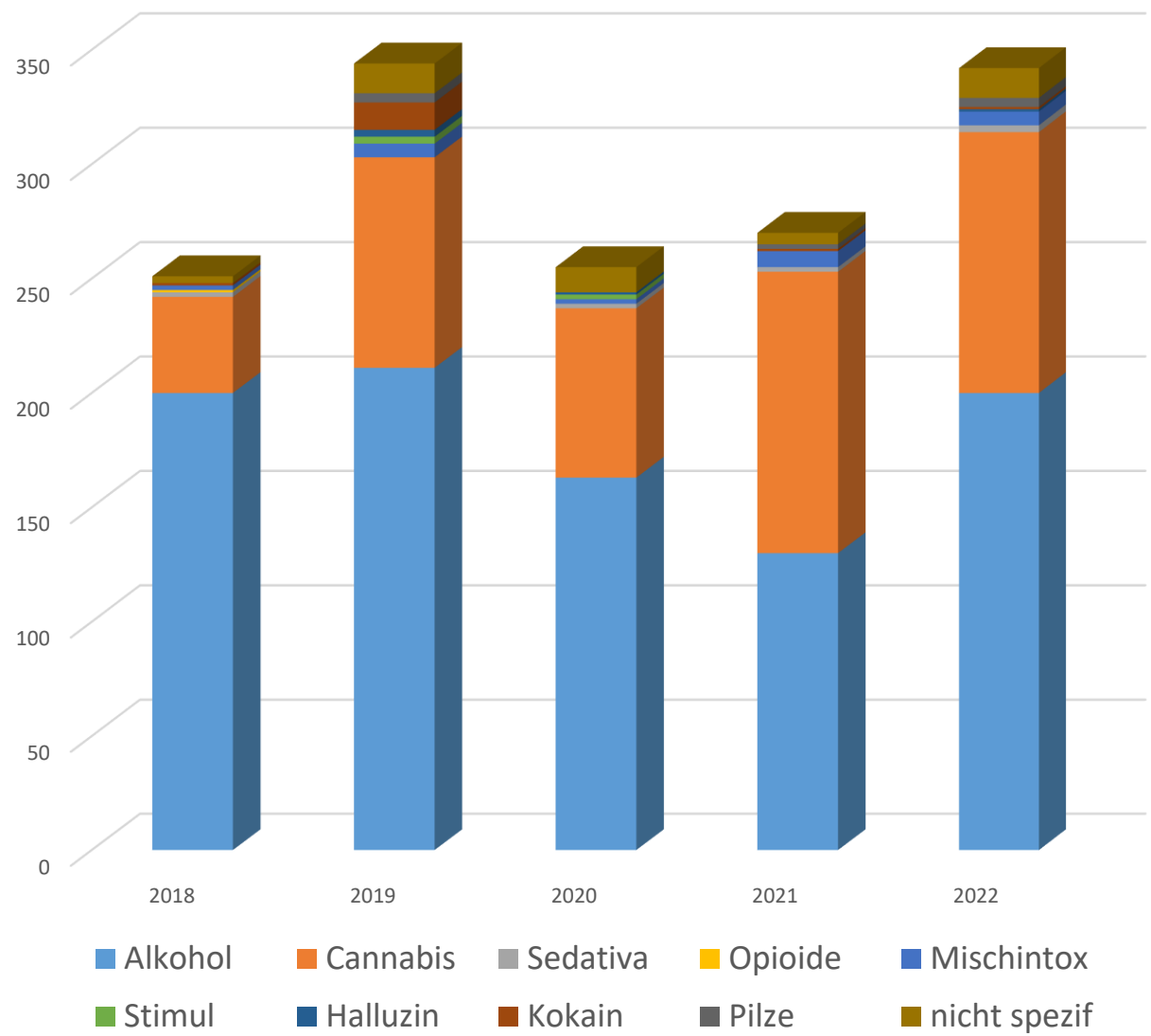
Bericht zur Drogensituation in Österreich 2022

- Bei Jugendlichen überwiegend „Probierkonsum“ , wobei der Cannabiskonsum dominiert
- In der Gruppe < 25: über die letzten Jahre konstant leichter Rückgang des problematischen Drogenkonsums, vor allem jenes mit Opioiden
- Jedoch leichte Zunahme des prozentualen Anteils der < 25-jährigen an der Gesamtheit der drogenbezogenen Todesfälle im Zeitraum 2019 – 2021
- Vorübergehendes Phänomen oder langfristige Auswirkung der höheren psychischen Belastungen traumatisierter Jugendlicher durch die Covid-19 Maßnahmen kombiniert mit zu geringem Angebot suchtpreventiver Maßnahmen?

Ambulante Vorstellungen NFA anhand ICD-10



Substanznachweis bei ambulanten Patient:Innen nach ICD10



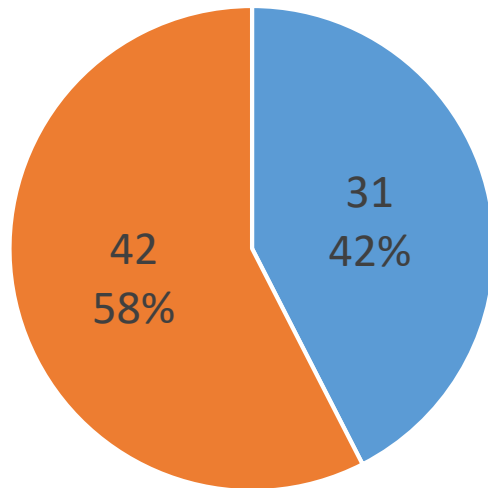
	2018	2019	2020	2021	2022
Alkohol	200	211	163	130	200
Cannabis	42	92	74	123	114
Sedativa	2	0	2	2	3
Opioide	1	0	0	0	0
Mischintox	2	6	2	7	6
Stimul	0	3	2	0	0
Halluzin	0	3	1	0	1
Kokain	1	12	0	1	1
Pilze	0	4	0	2	4
nicht spezif	3	13	11	5	13
Summe	251	333	249	270	342

Suchtverhalten bei Jugendlichen vor und während der Covid-19 Pandemie in Tirol

- *„Retrospektive Analyse des Suchtverhaltens von Jugendlichen in Tirol vor und während der Pandemie – Risikofaktoren für gefährliches Konsumverhalten“*
- Untersuchungszeitraum 3 vor (11.03.2017) bzw. 3 Jahre ab Covid-19 Pandemiebeginn (WHO: 11.03.2020), also bis 11.03.2023
- Herangezogen wurden die erforderlichen stationären Aufnahmen durch den Mischkonsum (zumindest 2 Substanzen)
- Auswertung der Risikofaktoren noch nicht abgeschlossen

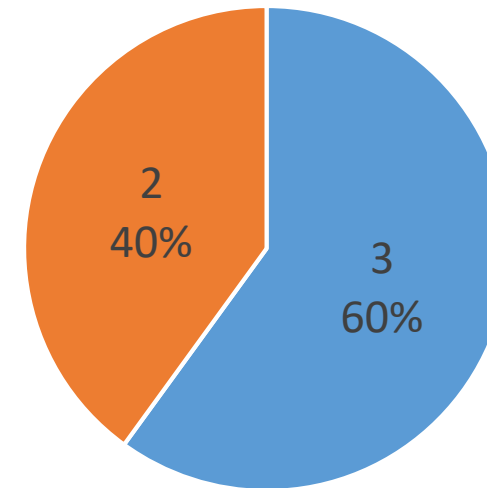
cand.med. Lena Pircher, unpublished data 2024

Patient:Innen gesamt



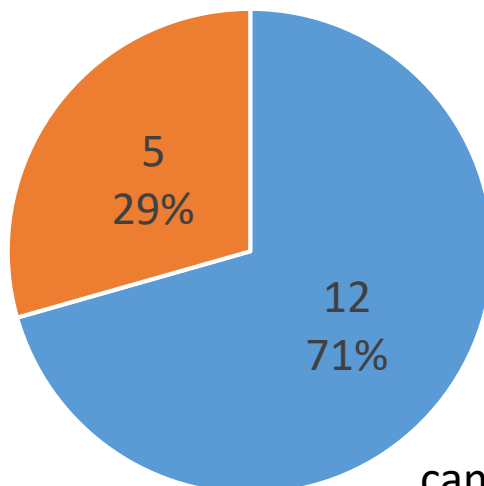
■ männlich ■ weiblich

Patient:innen vor und während Pandemie



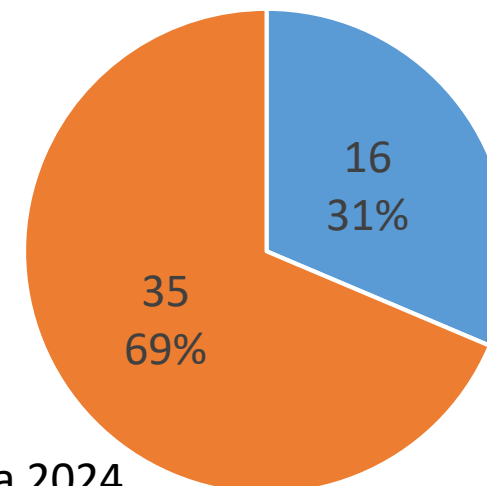
■ männlich ■ weiblich

Patient:Innen vor Pandemie



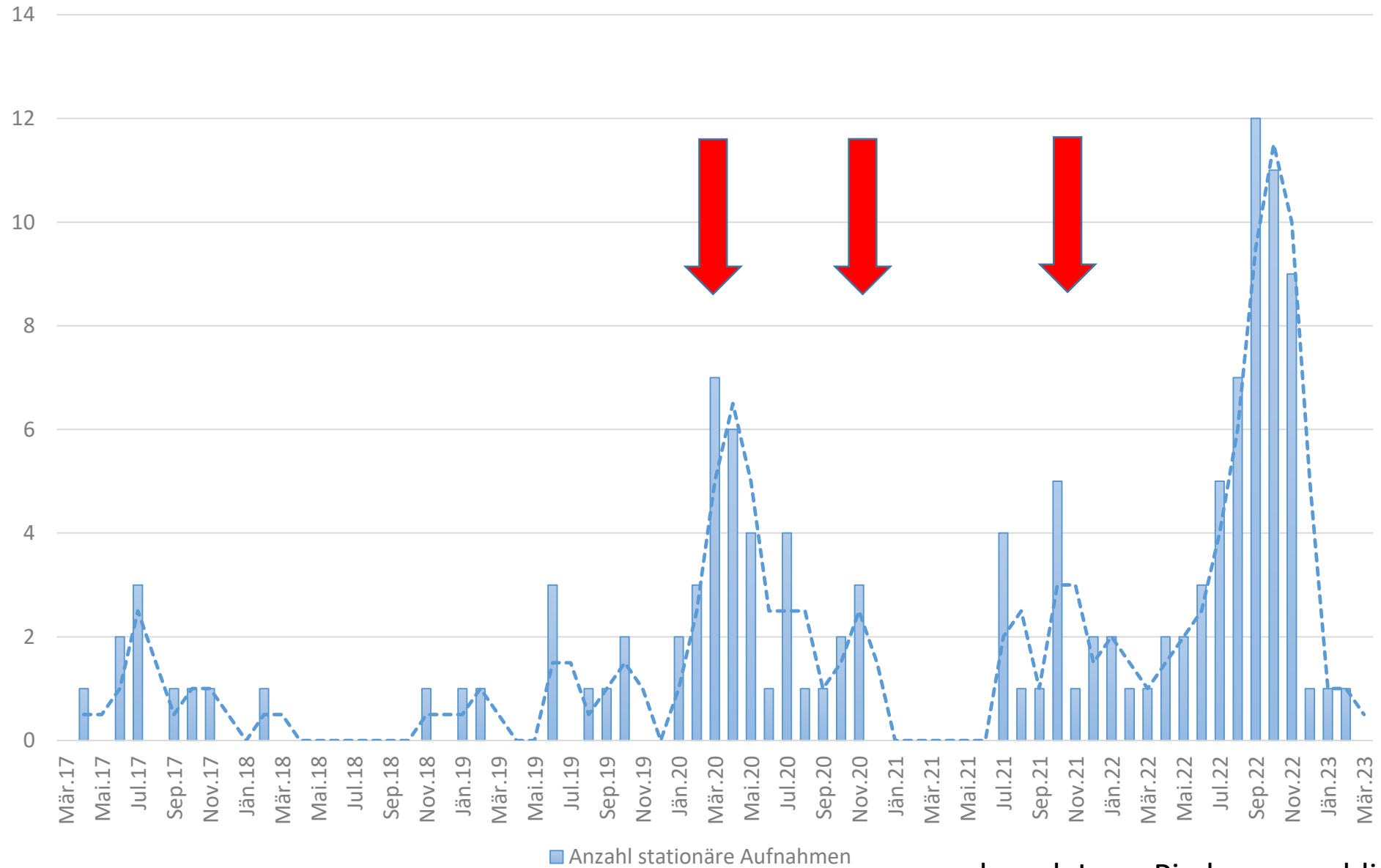
■ männlich ■ weiblich

Patient:Innen während Pandemie

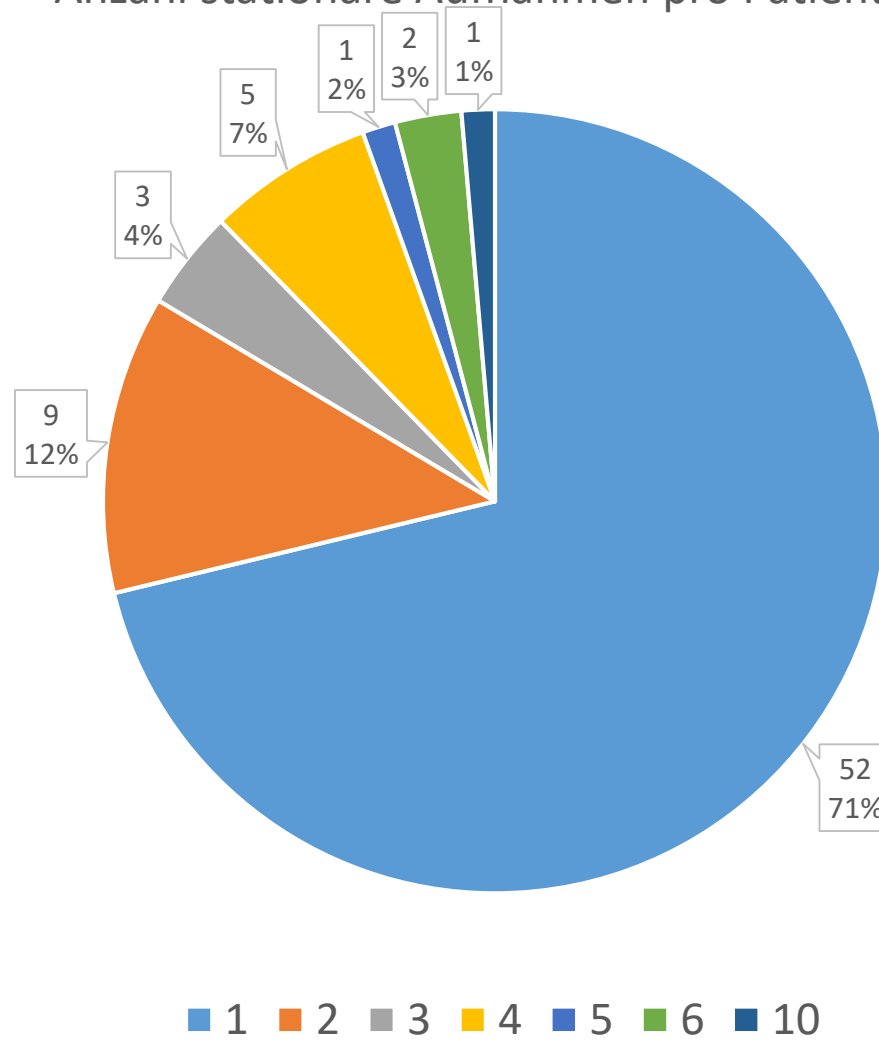


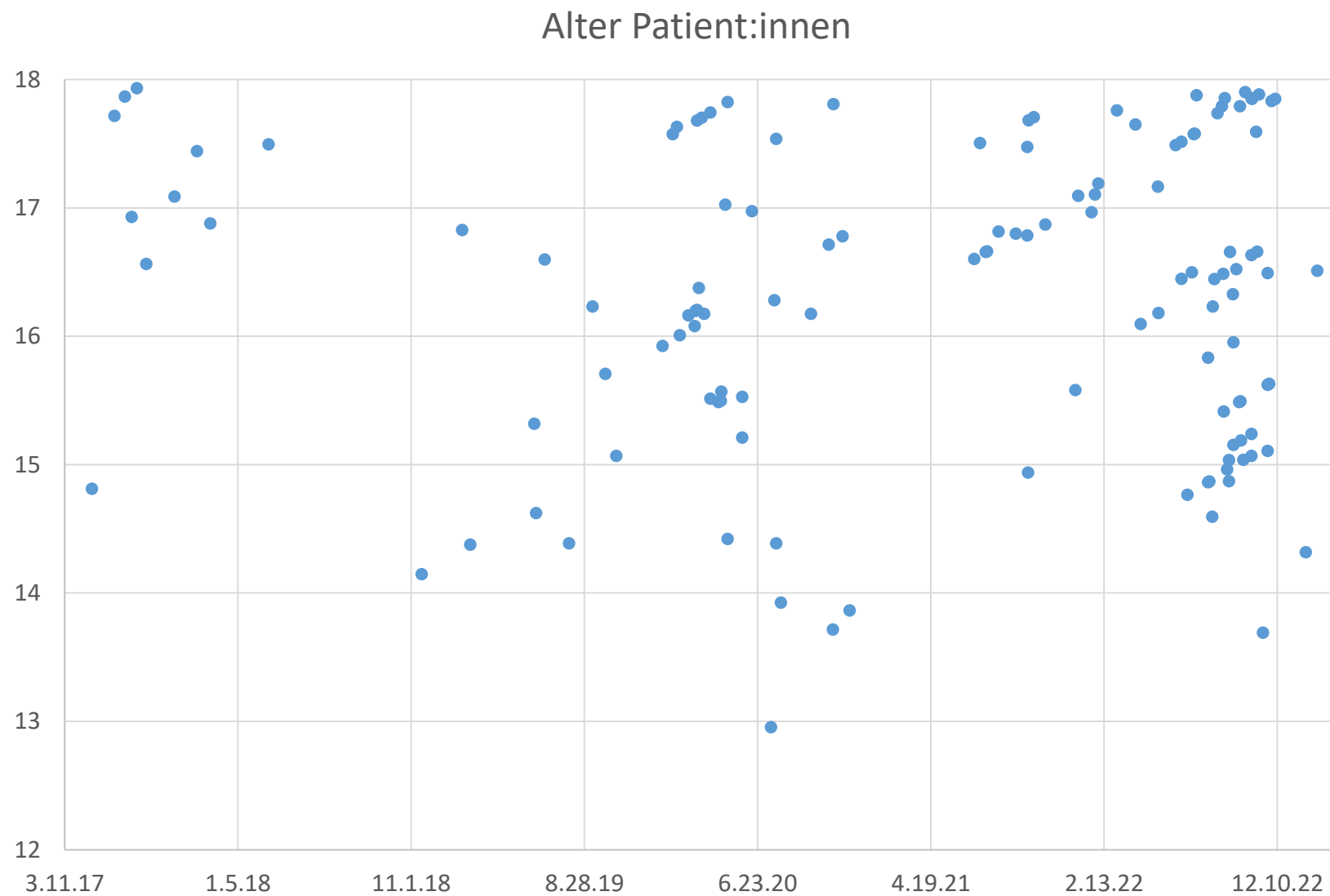
■ männlich ■ weiblich

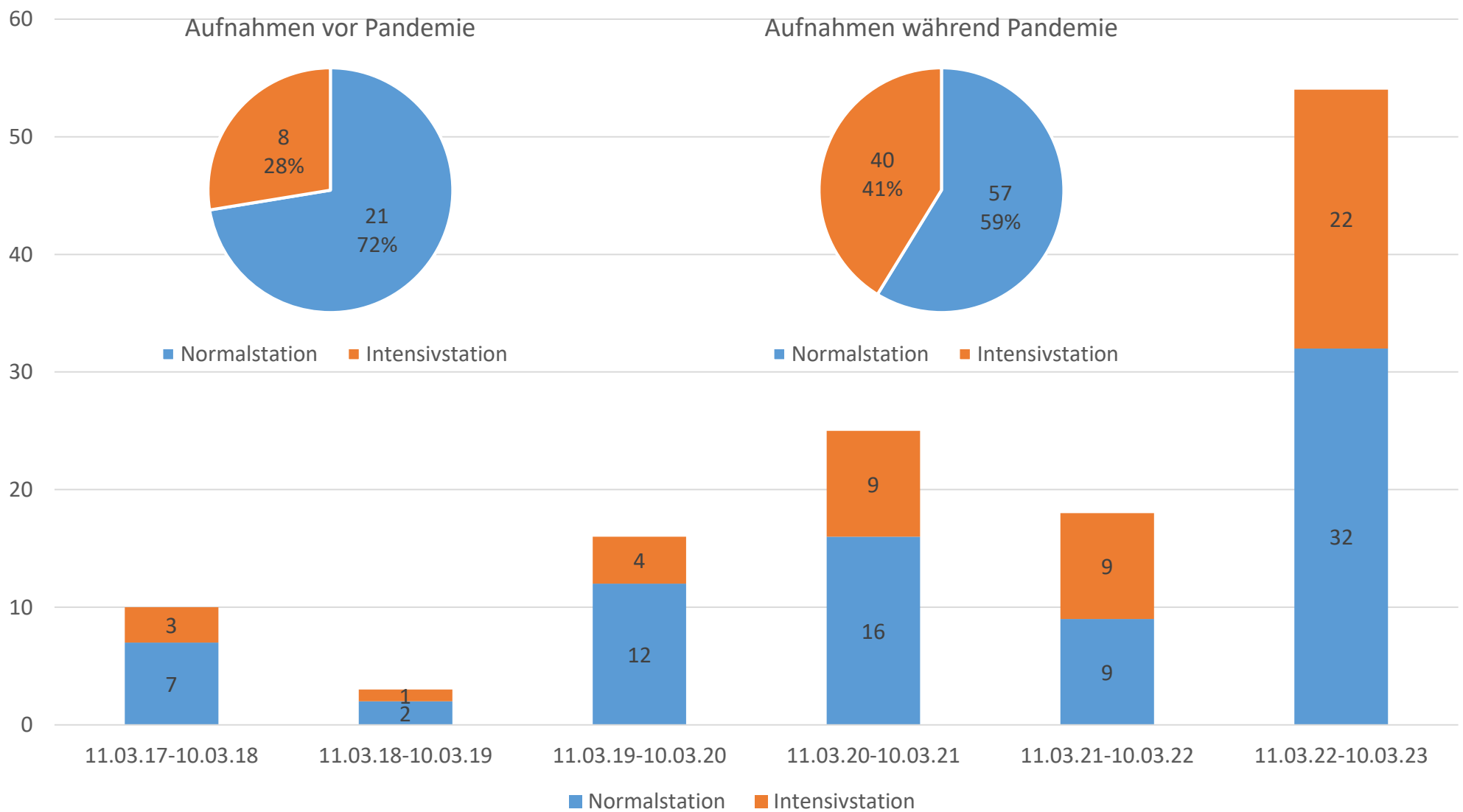
Stationäre Aufnahmen



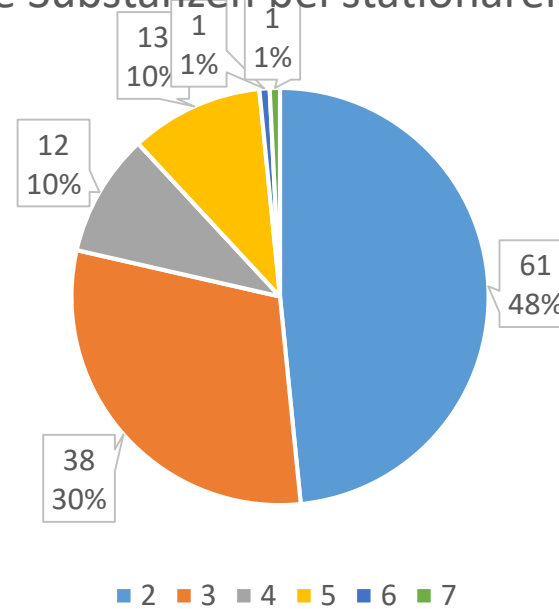
Anzahl stationäre Aufnahmen pro Patient:in



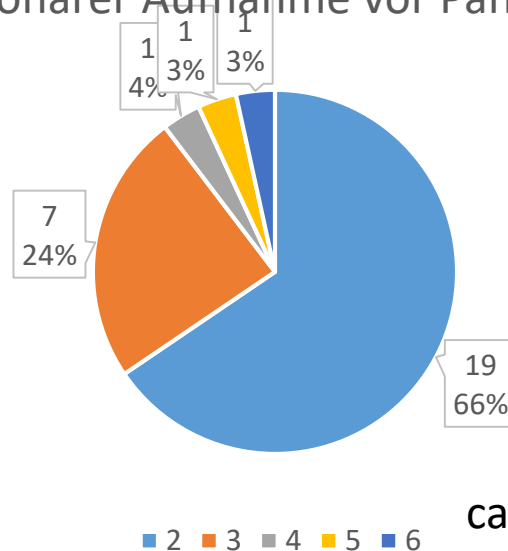




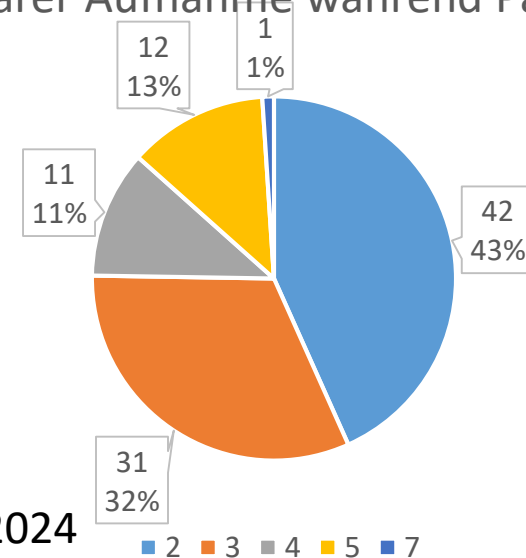
Anzahl konsumierte Substanzen bei stationärer Aufnahme gesamt

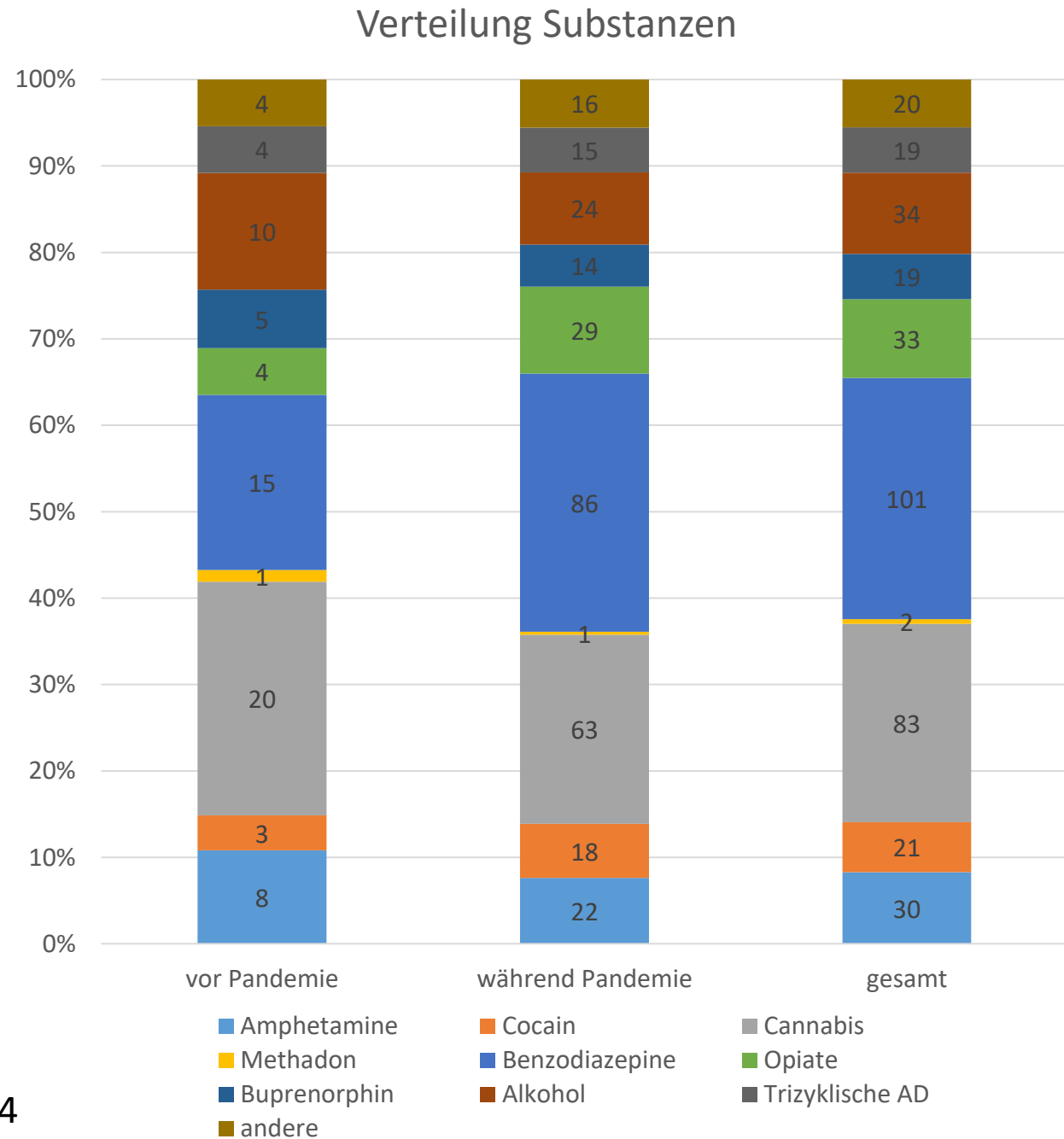
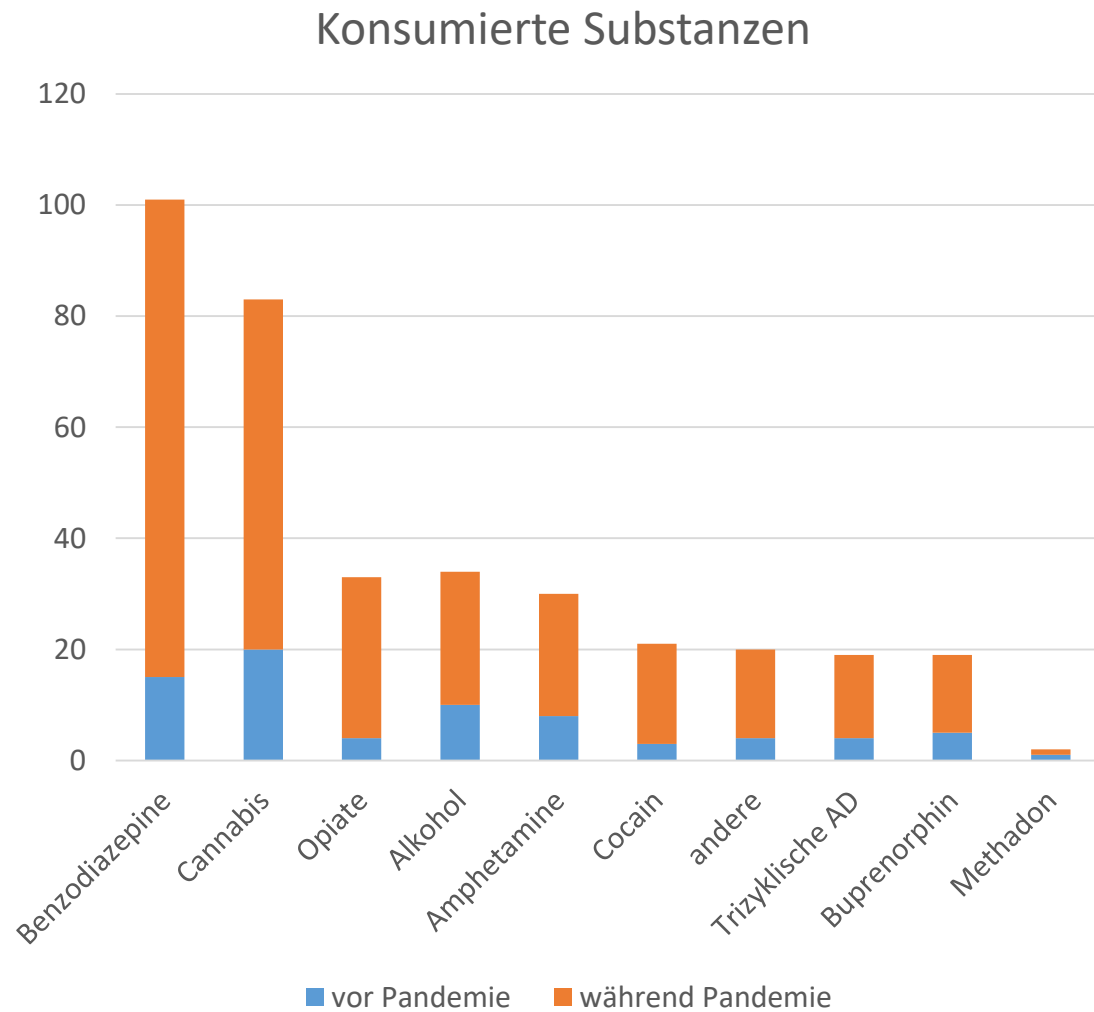


Anzahl konsumierte Substanzen bei stationärer Aufnahme vor Pandemie



Anzahl konsumierte Substanzen bei stationärer Aufnahme während Pandemie





Situation bei Jugendlichen vor und während der Covid-19 Pandemie in Tirol

- Im Jahr 2022 erfolgten 342 ambulante Vorstellungen von Jugendlichen mit Intoxikationen, 2019 waren es 333
- Insgesamt in Tirol 94 Jugendliche mit längerfristigem Mischkonsum in Evidenz
- 71/94 Jugendlichen mit gefährlichem Mischkonsum mussten im Zeitraum zwischen 03/2017 und 03/2023 zumindest 1x stationär behandelt werden
- Zwischen 2016 – 2023 insgesamt 9 Todesfälle, das jüngste Opfer 13 Jahre alt (2020); 1 Jugendlicher mit tödlicher Mischintoxikation am 18. Geburtstag

cand.med. Lena Pircher, unpublished data 2024

Erforderliche Maßnahmen in Tirol

- Tiroler Suchtkonzept 2022 – 2023 empfiehlt den Ausbau erlebnispädagogischer Angebote im Regelbetrieb der Sucht- und Drogenberatung für Jugendliche
- Derzeit beschränkt sich das Angebot auf den Großraum Innsbruck (Drogenarbeit Z6). In den anderen Regionen besteht kein erlebnispädagogisches Angebot für Klientinnen/Klienten der Suchthilfe
- Etablierung eines möglichst niederschwelligen individualisierten Beratungsangebots für Jugendliche mit gefährlichem bzw. eskalierendem Drogenkonsum
- Medizinisches Coaching bzw. Beratungsangebot dringend erforderlich

Niederschwellige Drogensprechstunde Z6

- Initiative Drogenarbeit Z6, Universitätsklinik für Kinder und Jugendheilkunde und Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (unterstützt von Land Tirol und den Tirol Kliniken)
- Start: November 2023
- Initial 1x/Woche; Erweiterung auf 2x/Woche
- Anonyme ärztliche Beratung durch einen FA oder eine FÄ für Kinder- und Jugendheilkunde bzw. für Kinder- und Jugendpsychiatrie ohne Angabe ihrer persönlichen Daten

Ziele der niederschwellige Drogensprechstunde

- Erreichen von Jugendlichen, die auf üblichen Wegen des Gesundheitswesens nicht erreicht werden können
- Aufklärung über vital bedrohliche Wirkung und Dosierungen, sowie über Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Substanzen und auch über Langzeitfolgen des Substanzmissbrauchs
- Über bestehende medizinische Angebot in Tirol soll informiert und eine Anbindung an diese Betreuungsangebote gebahnt werden, sofern die Jugendlichen ihre Bereitschaft dazu signalisieren
- Nicht angeboten werden sollen diagnostische und therapeutische Maßnahmen (Substitutionsbehandlung) im Sinne einer ärztlichen Behandlung auf Basis eines Behandlungsvertrages

Netzwerk Neue Autorität Tirol

Elternberatungsgruppen

- Viele der betroffenen Jugendlichen sind aufgrund der Familiendynamiken im Hintergrund für Hilfsangebote kaum erreichbar
- Psychiatrische und pädagogische Krisen und Bedarfe lassen sich oft nicht klar trennen
- Elterngruppen können dazu beitragen, dass sich problematische Verhaltensweisen der Kinder von teilnehmenden Eltern verringern und sich vor allem auch die Kooperationsbereitschaft der Kinder (z.B. Einwilligung zur Therapie) verbessert

Take Home Message

- Hoch-riskantes Suchtverhalten von Jugendlichen tritt häufig vor dem Hintergrund eines belasteten Aufwachsens (z. B. als Folge von langandauernden Gewalterfahrungen) und von Traumatisierungen in der Kindheit auf
- Die während der Covid-19 Pandemie gesetzlich verordneten Maßnahmen betrafen die psychische und emotionale Gesundheit der Jugendlichen besonders stark
- Dies zeigt sich auch im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum – Verhalten
- Ob es sich um einen transienten oder permanenten Trend handelt bedarf weiterer Studien
- Verständnis für Suchtverhalten und das Bewahren des Kontaktes zu betroffenen Jugendlichen durch niederschwellige Angebote eröffnet Chancen für eine erfolgreiche Therapie



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**

